

Die Flüsse der Region

Das Neckartal. Entscheidend für die Entstehung des heutigen Landschaftsbildes im Einzugsgebiet des Neckars war die Hebung der Erdrinde und der Einbruch des Oberrheingraben. So bildete sich die Neckarlandschaft in den vergangenen 60 Millionen Jahren zwischen dem Schwarzwald und dem Odenwald, um schließlich bei Mannheim am Rhein zu enden. Das Neckartal verläuft über weite Strecken in den Gesteinen des Muschelkalks, nur zwischen Rottenburg und Bad Cannstatt sowie in der Heilbronner Schichtlagerungs-Mulde verläuft es in den Gesteinsschichten des Keupers. Der Name „Neckar“ ist keltischen Ursprungs und bedeutet „wildes Wasser“. Dies ist ein Hinweis auf seinen früheren Verlauf. Heute ist der Neckar durch zahlreiche Veränderungen ein eher ruhiger Fluss. Er entspringt in einer Moorfläche, dem Schwenninger Moos. Auf einer Länge von 367 Kilometern überwindet er rund 620 Höhenmeter. Bedeutende Schutzgebiete in der Region Heilbronn-Franken sind der Neckar-Prallhang bei Lauffen und die Lauffener Neckarschlinge, ein heute völlig verlandeter Neckaraltarm, der vor etwa 6000 Jahren durch Abschnürung einer weit ausladenden Flussschlinge entstanden ist. Im Süden von Heilbronn ist der Altneckar bei Horkheim ein Naturschutzgebiet, das einen alten Neckararm schützt. Eine Folge des noch erdgeschichtlich jungen Einzugsgebiets des Neckars sind die starken Gefälle der großen Nebenflüsse wie Kocher und Jagst mit ihren Seitengewässern. Der Neckar war schon in früheren Zeiten ein bedeutender Verkehrsweg für die Holzflößerei. So einigten sich Baden und Württemberg im Jahr 1342 über die Flusszölle auf *Neckar*, Enz und Würm. Bereits vor 170 Jahren wurde der Neckar für diese Nutzungsart bis nach Rottweil in den oberen Neckar ausgebaut. Mit der Intensivierung der Wasserkraftnutzung wurde die Flößerei um 1900 oberhalb der Enzmündung eingestellt. Der Ausbau des Neckars als Wasserstraße brachte die Flößerei schließlich ganz zum Erliegen.

Die Jagst. Sie ist einer der letzten ökologisch weitgehend intakten Flusslebensräume in Baden-Württemberg. Der Fluss entspringt bei Unterschneidheim (Ostalbkreis) und mündet bei Bad Friedrichshall-Jagstfeld in den Neckar. Zum Zweck der Wasserkraftnutzung wurde auch die Jagst an vielen Stellen durchbrochen. Vor allem die Gewässergüte war nie so schlecht wie in anderen Flüssen. Daher leben hier noch viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die in vielen anderen Gewässern bereits verschwunden sind. Die Jagst hat somit auch eine wichtige Funktion als „Verbreitungszentrum“, das heißt von hier aus werden andere Flüsse, in denen sich die Wasserqualität weiter verbessert hat, wieder neu besiedelt. Mit starken Mäandern (Flussschlingen) fließt sie durch die gesamte Region und bietet vielfältige Lebensräume. In der Jagst konnten 32 Fischarten nachgewiesen werden, das sind 75 Prozent aller in Baden-Württemberg vorkommenden Fischarten. Einige Arten sind jedoch auch hier in ihrem Bestand gefährdet. Im gesamten Verlauf der Jagst gibt es unzählige Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Die immer stärker werdende Beanspruchung des Flusses durch Freizeitaktivitäten wie Kanu- und Paddelbetrieb machte es notwendig, Ruhezone für störungsempfindliche Vogelarten zu schaffen. Aber auch die Wassertiere, vor allem Jungfische und Fischlaich, sind gerade bei Niedrigwasser durch Paddelschlag und vorbeischarmende Boote bedroht, weshalb Schutzverordnungen notwendig wurden. Reizvoll ist das Jagsttal auch für Radtouren mit vielen interessanten Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel der Altstadt von Kirchberg oder der Götzenburg in Jagsthausen.

Der Kocher. Er entspringt ebenfalls im Ostalbkreis und mündet bei Bad Friedrichshall-Kochendorf in den Neckar. Der Fluss verläuft fast parallel zur Jagst. Man nennt die beiden Flüsse deshalb oft auch „Zwillingsflüsse“. Bei Gaildorf erreicht der Kocher die Schichten des Muschelkalks, die ihn bis zur Mündung begleiten. Nur zwischen Ingelfingen und Niedernhall tritt eine kleine Fläche des Buntsandsteins zutage. Am Oberlauf des Kochers sind die Talhänge größtenteils bewaldet. Die Rotbuche ist die dominierende Baumart. Die unbewaldeten Flächen werden oft landwirtschaftlich genutzt oder als artenreiche Wacholderheiden gepflegt. Ab Künzelsau kommt der Weinbau als dominierende Flächennutzung der Hänge hinzu. Neben dem Kanutourismus ist das Kochertal vor allem bei Radfahrern beliebt.

Ein bedeutendes Schutzgebiet, die Vogelhalde Sindringen-Ohrnberg, befindet sich im Hohenlohekreis. Schutzzweck ist die Sicherung des naturnahen Hangwaldes mit den angrenzenden Flächen als Nahrungs- und Brutraum bedrohter Vogelarten. Besonderheiten sind auch die Vorkommen seltener Insektenarten wie zum Beispiel Hirschkäfer oder großer Feuerfalter.

Die Tauber. Sie ist ein Nebenfluss des Mains, der die Region im Nordosten begrenzt und für die Städte Freudenberg und Wertheim mit ihrem Mainhafen große Bedeutung hat. Die Tauber verläuft fast vollständig durch Franken. Der Name wird auf das keltische Wort „dubra“ für dunkles Wasser zurückgeführt. Das Taubertal ist bekannt für seinen Weinbau und als Tourismusregion. Besonders bekannt ist der Radweg „Liebliches Taubertal“ von Rothenburg bis Wertheim.